Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 36 (1910)

Heft: 31

Artikel: Unbeabsichtigter Effekt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-443176

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizerland!

Zum 1. Hugust 1910.

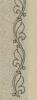
E. Schoch, Ouchy.



O Schweizerland, wie lieb ich dich! Ich lieb dich mehr, als alles auf der Erde. Was gibt es in der Welt noch höheres für mich. Was, das mir teurer als die heimat werde!

Dir bleib ich treu, dir, unsrer Väter Erbe, Den Sitten treu, die wir von ihnen haben. Sie sollen in der Fremde sagen, wenn ich sterbe: "Ein Schweizer, treu und gut, liegt hier begraben!"

O Schweizerland, wie lieb ich dich! Ich sing dein Cob: Durch alle Länder schall es Vom Frührot, bis der letzte Stern erblich, Du unser Land, du unser Stolz, du unser alles!



Couplet contemporain.

Vo Bärn chunnt eine grad daher, hett z'schleipfe chaibe donnersschwer: E ganze Gümpel, Bächer, Chränz, Grad wie der Vollmond lacht d'r Bänz Und meint, 's Gwehr zwusche beide Scheiche:

Me mueß es öppe chönne breiche!

Manch einer kommt auf diese Welt Zu Eltern, die recht arm an Geld. Er rackert sich durchs Leben fort, Micht kennend den Beerbungssport. Was andern schon ins Wieglein fällt, Wird niemals ihm in dieser Welt. Mie wird das Glück ihm 's Pfötli reiche, -Me mueß es öppe chönne breiche!

Der Bethmann=hollweg 's ist en Chog! -Steht heute vor einem Schweine = Trog: Das grunzt und grochselt z'ringelum Von der Parteien Publikum. O Bernhard, wie häscht Du's denn g'macht? Dä aber mit sym Göschli lacht Und gitt em Bethmann Sherry z' treiche: Me mueß es öppe chonne breiche!

Der Falliere, buschber grad und chäch, hett mit d'm Bierboykott zwar Päch. Doch 's cha ihm glych sy, wie-n-i gseh, Trinkt er am liebsten Dezaley.

Und o vom Berner Ehrewy Isch no es Tröpfli übrig gsy. Er lacht und zittret mit de Scheiche: Me mueß es öppe chönne breiche!

C. Moll.

Berner Schützenfest.

Ein Schützenfest, wenn sich's foll lohnen Braucht 3 Millionen blaue Bohnen, Doch gibt's barüber feine Stropel Bang ruhig löft man bort den Doppel. Waadtlander, der im Glafe perlet, Ermuntert uns jum Schuß: man fehrlet. Schön zeigt sich jett das Scheibenbild Noch schöner das grunweiße Schild, Es braucht dazu nicht Drachentöter Bei 37 Zentimeter! . Sind dann 10 Nummern angeschneit Macht eilig man sich "stich" bereit. Doch spielt der scharfe Wind mir bos mit 3m Zeitstich schon beim Baterland= Fortschritt.

Mit acht Schuf bort ber Schütz fich spute Denn Zeit hat er bloß eine Minute. Man fann in beiben Rategorien Abliegen, stehen ober knien, Das Resultat sich zeigen nurß Bei Punktzahl ober tiefitem Schuß! Jest bei bem Baterlande Runft Behüte mich bes Schickfals Gunft, Fünf gute Schüffe mögen's wenden hab' feinen fechften zu verfenden! Ach! bei bem Baterlande Glüd Berläßt die Ruh' mich, Stüd um Stüd, Denn hungrig machen Stich und Rehr Jeht muß ein gutes " Znuni" her, Solang noch Gelb im Beutel rollt, In Mötlein und in schimmernd' Gold! Biel lieber brei, vier Flaschen Beigen Als bei Berna, helvetia Den letten Franken hinzuschmeißen: 's Retourbillet - das hab' ich ja!

* @ Schwitze hitze. 9

H.

Weil meine Tante Adelheid Blieb ledig bis auf diese Stund, Erzieht sie mich zur Reinlichkeit, Zum braven stubenreinen hund.

Die Reinlichkeit, die tut bestehn Aus manchem, das man nicht zitiert . . Es hat ja jeder irgend wen, Der ihm — die hosen kontrolliert! W.

herrn Kaiser, der voraussichtlich am Berner Schützenfest einen Becher herausschießen wird, gebe man den Kaiserbecher; denn schon in der Schrift heißt es: "Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist", also: dem Becher-Kaifer, den Kaifer = Becher.

Monolog des Arbeiter - Abstinenten.

"Schad, daß ich nicht mitzähle beim Bierboykott."

Druckfehlerteufel. B

Muf den Stragen der festlichen Stadt war ein lärmendes Gebimmel fröhlicher Menschen.

Es machte dem hohen herrn freude, die Ställe seiner einfachverlebten Jugend wiederzusehen.

Mit stiller Wehmut erfüllte es den einst so glänzenden Redner, als er merkte, daß er zu albern begann.

* * @ Ein bedauerlicher Raub. 19

Im "Tagesanzeiger" vom letzten Montag lesen wir: Gifenbahnraub.

Paris, 25. Juli. Um gestern eröffneten Kongreß des Gifenbahnerverbandes waren 25,000 Mitglieder durch 12 Abgeordnete vertreten. Es wurde eine Kundgebung angenommen, worin es heißt, der Derband trete für die Einigung aller bestehenden Gruppierungen der frangösischen Eisenbahner ein.

Daraus erseben wir, daß unglücklicherweise der Derftand des Segers ein Raub des Teufels im schwarzen Kasten geworden ist.

Die Typographen des "Mebelspalter"

Unbeabsichtigter Effekt. 18

Sagen Sie doch nicht immer, "netter Käfer" zu mir, es macht mich ganz nervös!

Uch, gnädiges fräulein, Ihre füße Bluse mit der entzudenden Stiderei erinnert mich halt immer an die Maikaferschachteln aus meiner Knabenzeit. Die hatte nämlich auch so viele Luftlöcher!

@ Druckfehler. @

Gar mancher, der sich beleidigt glaubt, weiß nichts anderes zu tun, als nach bem Radi zu schreien.

Ein Schwerenöter.

Räuber: "Das Geld oder das Leben - - doch nein, welch reizender Käfer! Ginen Ruß oder das Leben!"

Rägel: "Händer's glafe vo dene Sechfe, wo wieder bireits umcha sind a dr Jungfrau?"

Chueri: "A weller Jungfrau?" Rägel: "Hä a weller ächt! Im Berner» oberland, Nachtlig."

Chueri: "Jetzt weiß i, was vorher. kennen ä paar Jungfraue det obe". Rägel: "Ihr wüssed scho, welli daß t meine, aber Ihr wänd's wieder verdrehe'

Chueri: "Ja nu. Aber im Bertraue gseit: Wenn's kei gföhrlicher Jungfraue gab, als diesab steini, so tat's es na".

Rägel: I hämers tenkt, Ihr wellid wieder det lande"

Chueri: Es ist nüt als wohr. Wenn a dr "Jungfrau" nu en einzigen umchunt, so wirt in alle Zitigen es Gschrei gmacht und über 's Bergstiege loszoge, wie wenn 's uf dr Welt ka verflüechters und tümmers Laster gab"

Rägel: Gell mer aber au vill fehle und fab fell's mer"

Chueri: "Hingage wenn a dene diperfen "Jungfraue" 3' Paris und 3' Budapest und derende all Tag bi Hunderte verunglückid und in Spitöleren elend 3' Grund göhnd, fo läseder niene kas Wort"

Rägel: "Ihr wänd da wieder alles uf's Wibervolch useschupfe; was i aber scho ghört ha, sind a scho am "Mönch" ungfellig worde; es dunt na lang nüd alles Uheil nu vo "Jungfraue" und säb chunts".

Chueri: "Ihr meined mit dem Mönch gwiß de kath. Pfarrer do im Banrischen usse, won i dr Zürizitig gitanden ist"

Räget: Es wirt wieder öppis Rars si und säb wirts"

Chueri: "Aemol öppis won Ihr gern ghöred".

Rägel: "So ruckid doch au ämol us statt nu ä so thochtig drum ume rede"

Chueri: "Ha es hat wieder amol bin ere Pfarerschöchin weg dr Nächsteliebi Churgschluß ga, oder wie s' bim Tram säged: d' Sicherig ist abbrennt, und do wo da herr Pfarer hat felle bleche, hat er a chliners Meineidli vorzoge'

Rägel: "Jä, wie isch denn d' Wahret uscha?"

Chueri: "Hä, dä ehrli Tschumpel hät halt en "underirdisches" Muetermöli gha, wüsseder, wo nu Chöchine wüssed, und do hät halt d' Rat da Bogel gha"

